

Querfurt – Perle an der Straße der Romanik

Eine gelungene Kombination aus Geschichte und Natur erwartet Tagestouristen und Urlauber in Querfurt und dem Umland, das dank der Nähe zum Unstruttal auch zu Aktivtourismus einlädt.

Bei uns können Sie mit allen Sinnen genießen“, verspricht Bürgermeister Andreas Nette. Und den knapp 11 000 Menschen, die in Querfurt und seinen Ortsteilen leben, bietet ihre „Wohnstadt“ eine intakte Infrastruktur: ausreichend Kita-Plätze, alle Schulformen, ein Klinikum und Ärzte aller wesentlichen Fachrichtungen, schnelles Internet mit der höchsten Erschließungsrate im Saalekreis, moderate Baulandpreise, ein aktives Vereinsleben in mehr als hundert Vereinen und auch ein schönes Freibad. Dank guter Straßenverbindungen und direkter Autobahnanbindung seien Arbeitsstätten in Erfurt, Halle und Leipzig in nicht einmal einer Autostunde erreichbar. „Nach einem stressigen Alltag lebt es sich in Querfurt dann schön ruhig“, wirbt der Bürgermeister für seine durchaus auch familienfreundliche Stadt, in der jederzeit willkommene Neubürger oder Heimkehrer ihr Kind in der Krippe abgeben und im Gymnasium wieder abholen könnten.

Mit seinen 15 Ortsteilen bildet Querfurt das wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum im westlichen Teil des Saalekreises, einer sanften hügeligen Landschaft, die nach Osten in das Plateau der sogenannten Querfurter Platte übergeht. Deren fruchtbare Schwarzerdeböden lockten bereits in der Ur- und Frühgeschichte Menschen in die Region, wovon erste Spuren der Besiedlung aus dem 8. Jahrtausend v. Chr. künden. So wurde auch die weltbekannte Himmelsscheibe aus der Frühbronzezeit – obwohl nach dem benachbarten Nebra benannt – tatsächlich in der Gemarkung von Querfurt gefunden: auf dem Mittelberg im Ziegelrodaer Forst. Von dort



führt der touristisch ausgebaute und von Einheimischen wie Touristen stark frequentierte Himmelsscheibenradweg auf einer Länge von 73 Kilometern durch reizvolle Landschaften bis nach Halle zum Landesmuseum für Vorgeschichte.

Pedalritter auf dieser Fährte können wie andere Besucher der Region in Querfurt auf weiteren, nicht nur archäologischen Spuren mehr als tausendjähriger Geschichte Mitteldeutschlands wandeln. Aus allen Himmelsrichtungen weithin sichtbar thront eine Burg über der Stadt – die größte und älteste an Sachsen-Anhalts Straße der Romanik.

Sich selbstbewusst „Die Perle an der Straße der Romanik“ nennend, boten Querfurt und seine trutzige Burg mit ihren drei mächtigen Türmen – dem Marterturm, dem Dicken Heinrich und dem Pari-

ser Turm –, zwei Ringmauern und starken Befestigungsanlagen in den vergangenen Jahren schon vielfach die Kulisse für Kinokassenschlager. Die perfekt erhaltenen Gemäuer in Feldsteinoptik und verschiedene Schauplätze auf einem riesigen, 3,5 Hektar großen Areal, auf dem die Thüringer Wartburg sieben Mal Platz finden würde, ersparen Filmemachern oft den Bau aufwändiger Kulissen. So kam 2008 für „Die Päpstin“ das Mittelalter nach Querfurt zurück. Bei der Verfilmung des gleichnamigen Bestsellerromans von Donna W. Cross wurde die mittelalterliche Burganlage in die Zeit ihrer Ersterwähnung – in das neunte Jahrhundert – zurückversetzt. Nur weniger Umbauten bedurfte es auf dem einstigen Stammsitz der Edlen Herren von Querfurt, damit Karren über das Pflaster des Burghofes poltern, Reiter durchs Tor preschen,



*Links: Bürgermeister Andreas Nette weiß um die Vorzüge „seiner Stadt“ bestens Bescheid.
Rechts: Markant in Querfurt: Die Türme der Kirche St. Lamperti und der Burg (Pariser Turm, Dicker Heinrich und Marterturm).*

ein Schmied den Hammer schwingen, Landsknechte am Feuer hocken, adelige Fräulein aus Kutschen steigen und mit angehobenen Rocksäumen um Pfützen trippeln konnten. Durch das Westtor der Burg ritten auch schon Til Schweiger und Rick Kavanian als „1½ Ritter“, während sich die (Film)-Töchter von Dieter Hallervorden alias König Karl in der Burg ihre Schuhe zertanzten. Der Querfurter Burggraben war das Judendorf für den „Medicus“ und in einer unterirdischen Burgbastion jenes „Lazarett“ eingerichtet worden, in dem Rob Cole eine Leiche (aus Silikon) seziierte. Derzeit aber könnten weder nationale noch internationale Filmstars und auch

keine geschichts- oder filminteressierten Gäste aus nah und fern das Burggelände betreten, bedauert Bürgermeister Nette. Denn trotz starker Befestigungsanlagen steht die mächtige Burg seit Monaten unter Belagerung, vermeldet der Hausherr, der Landkreis Saalekreis auf www.urg-querfurt.de. Die in ihrer über 1 000-jährigen Geschichte als uneinnehmbar geltende Festung unterziehe sich einer Rundum-Erneuerung, der Innenhof gleiche einer Großbaustelle und sei daher für die Öffentlichkeit nicht begehbar. Noch hüten die Archäologen ihre anscheinend spektakulären Funde vom Burgareal wie ein Geheimnis. Auch Daniela Steinicke, bei der Stadtverwaltung Querfurt zuständig

für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Fördermittelmanagement, weiß keine Details über die Grabungsergebnisse. Aber dass sich ein Besuch auf der Burg, zu der sie von ihrem Arbeitsplatz im Stadtzentrum in nicht einmal fünf Minuten Fußweg gelangen kann, trotzdem lohnt, verrät sie gern. Denn das Museum der FilmBurg und das benachbarte Bauernmuseum in der Alten Burgschäferei haben nach der coronabedingten Schließung unter Beachtung der hygienischen Vorgaben wieder offene Türen. Während das Bauernmuseum Einblicke in bäuerliches Leben gewährt, zeigt das Burg-Museum neben seiner Dauerausstellung „Leben in Krieg & Frieden“ aktuell die Film-Sonderschau „Ganz großer Trick!“. >>>

>>> Doch das imposant oberhalb der Stadt thronende Wahrzeichen von Querfurt ist nicht der einzige Grund, sich in diesen Ort und seine Umgebung zu verlieben, weiß Daniela Steinicke. Vor 25 Jahren zog die Rheinländerin der Liebe wegen zu ihrem Mann auf die Querfurter Platte und schwärmt nach wie vor vom liebevoll restaurierten und sanierten einstigen Ackerbürgerstädtchen mit seinen prachtvollen, den Marktplatz umgebenden Barockbauten und dem die Altstadt dominierenden Rathaus. Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut, wurde es mehrfach erweitert und umgebaut. Besonders auffällig an dem von Renaissance und Barock geprägten Gebäude ist der sechsgeschossige, 30 Meter hohe Archivturm, in dem bis Mitte des 20. Jahrhunderts auch ein eigener Türmer lebte. Von der Bläserloge des Turms aus bietet sich ein fantastischer Blick auf Querfurt, dessen Altstadt sich entlang der noch weitgehend erhaltenen inneren Stadtmauer erkunden lässt. Mit einer Länge von 1 030 Metern bildete die bis zu sieben Meter hohe und an manchen Stellen fast zwei Meter starke Wand im 13. Jahrhundert eine ringartige Eingrenzung der Stadt, während eine 5 400 sächsische Ellen lange äußere Stadtmauer einst sämtliche ehemaligen Vorstädte einschloss. Von dieser äußeren Mauer, ihren vier Zugangstoren, 20 runden und quadratischen Türmen blieben aber lediglich einige kurze Abschnitte und vier Wehrtürme erhalten.

Gut erhalten ist indes das Geburtshaus des Malers, Grafikers und jüngsten Bauhausmeisters Georg Muche. Seine Vaterstadt ehrt und würdigt diesen großen Sohn, indem seit dem Bauhausjubiläum 2019 eine Straße in Querfurt nach ihm benannt ist und anlässlich seines 125. Geburtstags in diesem Jahr eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus vom Leben und Wirken des Allround-Talents und seiner Maxime „Mein Gewissen ist nicht käuflich“ kündigt.

Vor dem Denkmal eines weiteren aus Querfurt stammenden Universalgelehrten „müssten wir Frauen täglich niederknien“, findet Daniela Steinicke. Der 1718 in Querfurt geborene Jacob Christian Schäffer nämlich war nicht nur Pfarrer



und Superintendent, sondern auch Forscher und Erfinder. So fertigte er ein anatomisch exaktes Modell des menschlichen Auges, gilt als Mitbegründer der modernen Pilzkunde und Entdecker von Pflanzenheilstoffen – sowie als Erfinder der Waschmaschine. Das von ihm konstruierte, handbetriebene hölzerne Gerät war zu seiner Zeit sensationell und ein Vorläufer heutiger Waschvollautomaten. Einem viel früher auf Burg Querfurt geborenen Geistlichen hat die Stadt unter anderem einen Brunnen gewidmet. Aus dem Adelsgeschlecht der Edlen Herren von Querfurt stammend, erhielt der um 974/975 geborene Brun an der von Kaiser Otto I. eingerichteten Domschule zu Magdeburg, an der die geistige Elite für spätere hohe kirchliche Ämter lernte, eine standesgemäße Ausbildung und wurde als Vertrauter Kaiser Ottos III. mit der Missionierung im Osten beauftragt. Um Brun, wie Thietmar von Merseburg ein bedeutender Chronist seiner Zeit, ranken sich viele Sagen. So soll er auf wunderbare Weise einen Quell zum Sprudeln gebracht haben, wovon der Braunsbrunnen im Querfurter Stadtteil Thaldorf kündigt. Das traditionelle Brunnenfest der dortigen Pflingstburschen, alljährlich am Knoblauchmittwoch nach Pflingsten gefeiert, fiel in diesem Jahr leider Corona



zum Opfer, bedauert Daniela Steinicke. Auch auf eine Neuauflage ihres Weinbergfestes mussten die Querfurter 2020 verzichten. 2007 unterhalb der Burg auf dem ehemaligen Weinberg des Hausklosters der Edlen Herren von Querfurt eingerichtet, gedeihen auf dem städtischen, nach dem Heiligen Brun benannten Weinberg „St. Bruno“ seither Trauben der Rebsorten Gutedel, Weißburgunder und Blauer Zweigelt. Zum „Edlen von Querfurt“ veredelt, lässt sich dort auf historischem Boden und in herrlicher Naturkulisse ein guter Tropfen des Querfurter Weins genießen, empfiehlt Bürgermeister Andreas Nette.



Oben: Die malerische Jugendstilkirche St. Petri in Landgrafroda und Jacob Christian Schäffer, der als Mitbegründer der modernen Pilzkunde gilt.
Unten: Blick vom Rathausturm Querfurt.



Von „St. Bruno“ aus gelangen Besucher auf dem nahen Himmelsscheibenradweg auch schnell in den Ziegelrodaer Forst, einen rund 8 400 Hektar großen Waldkomplex mit einem der umfangreichsten naturnahen Eichenbestände Deutschlands. In diesem größten zusammenhängenden Waldgebiet des Naturparks „Saale-Unstrut-Triasland“ gibt es zahlreiche geschützte sowie seltene Tiere und Pflanzen. Ein besonderer Anziehungspunkt alljährlich im Frühjahr ist das Märzenbechertal bei einem Ortsteil von Ziegelroda. Dann scheint das Tal unterhalb des schmucken Haufendorfes Landgrafroda, dessen Häuser sich idyllisch um Dorfteiche drängen, von einem weißen

Blütenteppich überzogen zu sein. In Ziegelroda, mit Landgrafroda die flächenmäßig größte Ortschaft der Stadt Querfurt, besitzt die Dorfkirche übrigens keinen Glockenturm. Stattdessen läuten die Glocken dort aus einem kleinen Fachwerkhäuschen – eine besondere Attraktion des Ortes.

Unweit des Ziegelrodaer Forstes bietet auch das Naturschutzgebiet Schmoner Hänge besondere Flora und Fauna, darunter eine exklusive Orchideenvegetation. Schmon als heutiger Ortsteil von Querfurt wurde um 970 erstmals erwähnt. Neben Ober- und Niederschmon gehören eine große Bungalowsiedlung am Hermannseck, ein Campingplatz mit über 100 Stellplätzen und ein Stausee zur Gemarkung.

Gatterstädt als eine weitere Ortschaft von Querfurt ist ein Dorf mit langer Geschichte und einer ertragreichen Landwirtschaft. Seine 1 400 Hektar Acker- und Obstbauflächen grenzen im Norden unmittelbar an das Stadtgebiet. Im Süden hingegen liegt die Ortschaft Vitzenburg mit den Ortsteilen Vitzenburg, Liederstädt, Pretitz und Zingst. Während Pretitz durch kleine Gutshäuser charakterisiert und Zingst durch dörfliche Ruhe geprägt ist, sind es in Liederstädt große Bauernhöfe. Vitzenburg selbst wird von einem beeindruckenden Neorenaissanceschloss mit dazugehöriger Parkanlage, Wirtschaftsgebäuden und Weinbergen bestimmt.

Noblesse findet man auch in Lodersleben, benannt nach der „Ludersburg“, die Anfang des 11. Jahrhunderts einer der Edlen Herren von Querfurt drei Kilometer westlich des heutigen Dorfes erbauen ließ. Nobles Schmuckstück des Ortes ist sein barockes Schloss, das von privater Hand liebevoll restauriert worden ist und als Pension oder für Feierlichkeiten genutzt wird.

Im spätbarocken Stil erbaut wurde auch das einstige Gutshaus von Leimbach, einem Querfurter Ortsteil mit äußerst aktivem Vereinsleben. Der gebürtigen Rheinländerin vermittelt besonders der Sitzungs-

karneval von Leimbach zur 5. Jahreszeit wiederkehrende Heimatgefühle, verrät Daniela Steinicke.

Auch in Weißenschirmbach, in deren Kirche St. Nikolai die älteste Glocke des Landkreises hängt und zwei restaurierte Wassermühlen Zeugen der Vergangenheit sind, hat die Dorferneuerung der Vergangenheit zu einem schöneren Ortsbild beigetragen.

Wie in den Dörfern wurde auch in Querfurts Kernstadt seit 1990 viel investiert, um sie als Wohnstandort und städtisches Einkaufs-, Verwaltungs- und Kulturzentrum zu stärken. So verdankt die Altstadt ihr heutiges schmuckes Antlitz neben der Initiative seiner Bewohner auch der Förderung Hunderter Modernisierungsmaßnahmen aus Mitteln der Altstadtsanierung und des Fassadengestaltungsprogramms. Nachdem bereits Millionen Euro in Kanalisation und Straßenumgestaltung geflossen sind, soll im kommenden Jahr mit Unterstützung des Landes der Startschuss für ein Drei-Millionen-Euro-Programm zur Sanierung von Straßen und Gehwegen in einem Teil der Altstadt fallen, berichtet der Bürgermeister der Kleinstadt, deren Territorium mit 155 Quadratkilometern übrigens größer als das Stadtgebiet von Halle ist.

Gudrun Oelze



Tagungshotel Schloss Lodersleben – erbaut im Jahr 1740.